

Ärztmangel in Klinik Ottakring, Krise befürchtet

Ärztinnen und Ärzte warnen in einer Gefährdungsanzeige wegen Personalmangels vor einem temporären Ausfall der Zentralen Notaufnahme im Spital in Ottakring. Das steht für den städtischen Spitalsbetreiber „nicht zur Diskussion“.

David Krutzler

Die Grippewelle in Österreich wurde – nach einer Rekordanzahl von Erkrankungen zum Jahreswechsel – vergangene Woche offiziell für beendet erklärt. Auch Corona spielt in den Wiener Krankenhäusern derzeit nur noch eine untergeordnete Rolle. Eigentlich sollte für das Gesundheitspersonal in den Spitälern, das in den vergangenen Monaten erneut extrem gefordert wurde, die Zeit des verhaltenen Durchschnaufens beginnen. Davon ist angesichts des eklatanten überregionalen Personalengpasses im Gesundheitssystem aber keine Spur: Die Situation in den Krankenhäusern bleibt angespannt, hunderte Betten sind gesperrt, die Hilferufe werden lauter.

Eine aktuelle Gefährdungsanzeige aus der Klinik Ottakring zeichnet ein verheerendes Bild. Sie wurde vergangene Woche eingereicht und liegt dem STANDARD vor. Demnach warnen Ärzte vor einem temporären „potenziellen Ausfall“ der Zentralen Notaufnahme (ZNA) des Spitals. Das ist jene Anlaufstelle im Krankenhaus, die die Akutversorgung bei Notfällen oder mit der Rettung zugewiesenen Fällen übernimmt. Aufgrund einer Häufung von Kündigungen könne das Dienststrad für Oberärztinnen und Oberärzte an einzelnen Tagen „zukünftig intern nicht mehr besetzt werden“, heißt es da.

Sechs Abgänge, zwei Neue

Seit 2022 soll es in diesem Dienststrad bis inklusive Sommer 2023 zu sechs Abgängen und zwei Neuzugängen gekommen sein. Bereits jetzt könne das Dienststrad der Oberärztinnen und Oberärzte in der ZNA nur besetzt werden, weil andere ärztliche Kollegen in der Klinik Ottakring, die zuvor unter Wilhelminenspital firmierte, aushelfen. Wörtlich steht in der Anzeige: „Im Falle nicht besetzbarer Dienste steht ein kompletter Ausfall der Versorgung kritisch kranker PatientInnen in der ZNA der Klinik Ottakring bevor, der von anderen Krankenhäusern kompensiert werden muss.“

Oberärztinnen und Oberärzte übernehmen als Führungspersonen im Tagesgeschehen die Letztverant-

wortung für die Akutversorgung. Dass sich nicht mehr Allgemeinmediziner sowie Fachärztinnen für Innere Medizin für eine Position als Oberarzt im Dienststrad melden, wird intern im Spital in Ottakring auch dadurch erklärt, dass die hohe Verantwortung und die immense Arbeitsbelastung nicht mit der Entlohnung zusammenpassen.

Engpass in der Pflege

In der Anzeige wird auch auf den Fachkräftemangel in der Pflege und auf die Überlastung des bestehenden Pflegeteams verwiesen – sowie auf einen „nicht nur drohenden, sondern bereits bestehenden Zusammenbruch“ der ausreichenden Patientenversorgung. Zwar seien seit einer Gefährdungsanzeige im Dezember 2022 die Rettungszufahrten nach Ottakring temporär reduziert worden. Nach wie vor gebe es aber Situationen mit bis zu zehn Rettungen in weniger als einer Stun-

de, die die Notaufnahme anfahren. Maximal geplant seien fünf Zufahrten pro Stunde. Damit gehen stundenlange Wartezeiten für Patienten, die sich im Wartebereich der Notaufnahme stapeln, einher.

Die Folge sei eine vermeidbare Gefährdung und in einigen Fällen auch Schädigung von Patientinnen und Patienten durch den Ressourcenmangel in der Versorgung. So sei es Ende Dezember 2022 zu einem „vermeidbaren Herz-Kreislauf-Stillstand“ eines Patienten gekommen, weil die Triagezeit überschritten wurde.

Eine andere ältere Patientin musste „6,5 Stunden bis zur ärztlichen Erstbegutachtung auf einer Ambulanzliege warten“ – und das mit schmerzhaften Druckgeschwüren am Steißbein. Aufgrund des Pflegeengangs sind derzeit zudem knapp 200 der 940 Betten gesperrt – was laut der Anzeige dazu führt, „dass anhaltend PatientInnen trotz

Indikation zur stationären Aufnahme entlassen werden müssen“.

Der Wiener Gesundheitsverbund (WigeV) räumt auf Anfrage ein, dass einzelne Dienste des Funktionsoberarztes in Ottakring vor allem in den Sommermonaten noch nicht geplant werden könnten. „Wir

Ottakringer Notaufnahme im Bereich der Ärztinnen und Ärzte 33 Dienstposten – und damit 88 Prozent – besetzt seien. Vier Dienstposten seien unbesetzt. Der Einsatz von WigeV-externen Ärztinnen und Ärzten ist vorerst nicht angedacht.

Verstärkte Rekrutierung

Nach der Gefährdungsanzeige hätten mehrere Besprechungen mit Oberärzten und dem Abteilungsleiter der ZNA sowie weiteren Führungskräften stattgefunden. Im Mittelpunkt stünden eine verstärkte Rekrutierung von Fachärztinnen und Fachärzten, eine Attraktivierung des Arbeitsplatzes sowie Entlastungsmaßnahmen.

Insgesamt sind im Wiener Gesundheitsverbund (exklusive AKH) 545 Stellen in der Pflege sowie 134 Stellen für Ärztinnen und Ärzte offen. Spitalsbetreiber in Österreich und ganz Europa seien laut WigeV vom Fachkräftemangel betroffen.



In Ottakring sind wegen Pflegeengangs knapp 200 der 940 Betten gesperrt. Engpässe im Spitalsbereich sind europaweit eine Herausforderung.

Foto: Karin Schönbröner / Joppress

GESUNDHEITSSYSTEM

AM LIMIT

arbeiten derzeit an einer Lösung.“ Im WigeV gehe man aber davon aus, dass bald weitere Ärztinnen und Ärzte für die ZNA gewonnen werden können.

Ein Ausfall der ZNA Ottakring stehe „nicht zur Diskussion“. Zudem wird darauf verwiesen, dass in der

Dragqueens und Kinder – geht das?

Zwei Expertinnen aus dem Kinderschutzbereich beziehen zur Debatte Stellung

Nadja Kupsa

Die Events sind bisher nur ein Randphänomen, die Reaktionen aber heftig: Dragqueens, die Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren altersgerechte Bücher zum Thema Diversität vorlesen. Am Sonntag kam es in Wien erneut zu Protesten vor einem LGBTQI-Beratungszentrum und einem Kinderbetreuungshaus, in dem so eine Lesung stattfand.

FPÖ-Wien-Chef Dominik Nepp hat Anfang März sogar ein Verbot solcher Veranstaltungen gefordert. Er bezeichnet solche Kinderbuchlesungen als Sexualisierungspropaganda für Kinder, warnt vor Frühsexualisierung und argumentiert mit den Jugendschutzbestimmungen.

Können solche Events mit Dragqueens Kindern wirklich schaden? DERSTANDARD hat zwei Expertinnen aus dem Kinder- und Jugendschutzbereich gefragt. **Kommentar Seite 28**

Dann probiert ein Bub ein Kleid

„Für Kinder sind Dragqueens wild geschminkte, bunt angezogene Menschen. Genau wie ein Polizist in Uniform oder eine Geschäftsfrau in einem grauen Hosenanzug können auch Drags auf Kinder interessant, lustig oder beängstigend wirken. Jedes Kind ist anders. Clowns im Zirkus sollen lustig sein, dennoch fürchten sich manche Kinder vor ihnen.“

Fest steht: Für Kinder ist Optik nicht wichtig, sondern ob die Person einfühlsam, offen oder nett ist. Wenn ja, wird das Kind Freude am Event haben. Kinder nehmen die Welt bis zur Pubertät maßgeblich durch die Augen ihrer Eltern wahr. Empfinden die Eltern eine Dragqueen-Lesung als positiv, überträgt sich das automatisch auf die Kinder.

Dass Kinder durch so eine Veranstaltung traumatisiert werden, halte ich für sehr unwahrscheinlich. Zumindest widerspricht es der klassischen Definition, wie ein Trauma entsteht – nämlich durch eine Situation, die als unkontrollierbar und lebensbedrohlich erlebt wird. Das erscheint mit bei einer solchen Veranstaltung ausgeschlossen.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht befassen sich Kinder üblicherweise erst mit beginnender Pubertät mit Identitätsfragen. Eine Lesung wird ein Kind in seiner Geschlechteridentität eher nicht maßgeblich beeinflussen.

Im schlimmsten Fall probiert der kleine Bub danach auch einmal ein Kleid an. In liberalen Familien ist das heute aber ohnehin kein Thema mehr.“

CAROLINE CULEN ist Psychologin und Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Das nimmt die Angst

„Bei solchen Veranstaltungen mit Dragqueens von ‚Frühsexualisierung‘ zu sprechen ist nicht richtig. Was heißt das denn? Dass Kinder zu früh über Sexualität Bescheid wissen? Davor brauchen wir keine Angst zu haben. Aus dem Kinder- und Jugendschutz wissen wir, dass eine altersangemessene Sexualerziehung bereits im Kleinkindalter beginnt. Sie ist eine wesentliche Prävention gegen sexuellen Missbrauch.“

Es gibt auch keine wissenschaftlichen Hinweise darauf, dass Kinder homosexuell, trans oder queer werden, wenn sie etwas darüber lernen. Was aber sehr wohl geprägt wird, ist unsere Haltung: Wenn Kinder etwa Diversität früh kennenlernen, fällt es ihnen leichter, diese einzuordnen. Das macht keine Angst, sondern nimmt sie.

Queere Events oder diverse Kinderbücher sind vor allem für jene Kinder relevant, die vielleicht selbst in queeren Familien aufwachsen oder Freunde und Familie haben, die queer sind. Solche Events schaffen ja auch Sichtbarkeit in unserer Gesellschaft.

Bei jüngeren Kindern sollen Eltern immer dabei sein, um auch im Anschluss an diese Veranstaltungen etwaige Fragen von Kindern beantworten zu können.

Eltern und Kinder, die freiwillig Dragqueen-Lesungen besuchen, dürfen nicht abgewertet oder angegriffen werden. Demonstrationen und Polizeiaufgebot können tatsächlich traumatisierend für die Kinder sein.“

PETRA BIRCHBAUER ist Psychologin und Vorsitzende im Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren.